

Widerstand als Kunstform

Vortrag von Jörg Bergstedt (Gießen) auf dem Selbsthilfetag des LPE NRW e.V. am 06.09.2014 in Bochum

Warum schreibt und komponiert ihr nicht?!

Warum malt und modelliert ihr nicht?!

Warum schreit und randaliert ihr nicht?! F. K. Waechter

Wer etwas verändern will, muss mehr bieten als Jammern und Appelle an die Mächtigen. Der folgende Text soll einen kleinen Überblick über kreative Aktionsformen geben, mit der Protest gegen die unhaltbaren Zustände in der Psychiatrie oder die Forderung nach dem Ende aller Zwangsmaßnahmen öffentlichkeitswirksam gezeigt werden kann. Es ist nur eine Liste, die für eine Arbeitsgruppe auf dem LPE-Treffen am 6.9.2014 entstand. Mehr Anregungen, Tipps und Hilfen stehen auf www.direct-action.de.vu. Solche Aktionen sind dabei nur ein Baustein einer widerständigen Kultur – wichtig wie alles andere auch, z.B. Selbsthilfegruppen, Beratung und Forderungen an dafür offene Politiker_innen sowie der wichtige Schutz vor Zwangsmaßnahmen z.B. durch Patient_innenverfügungen. All das wird besser wirken, wenn die „andere Seite“ weiß, dass da draußen Menschen aufpassen und laut sein können.

Kreativ demonstrieren ...

Direkten Zwang anwenden, also gegen den Willen der Betroffenen erschießen, prügeln, fixieren, spritzen, darf nur der Staat (Gewaltmonopol). Vorteil: Gefängnisse aller Art (Knast, Psychoknast, Abschiebelager ...) bleiben immer grundrechtsgebunden, d.h. es gelten Meinungsfreiheit, Demonstrationsrecht usw. Demos können also direkt auf dem Gelände von Kliniken oder bei Behörden stattfinden – und es muss nicht immer die monotone Latschdemo sein.

- Direkt vor Psychiatrien oder den Häusern derer Verwalter_innen ist selbst eine kleine, ansonsten ganz harmlose



Demo etwas Neues und daher schon mal ein guter Anfang. Sie ist erster Ausdruck von Protest, bringt Menschen zusammen (die dann hoffentlich auch mehr planen) und fördert direkten Kontakt mit Betroffenen, Angehörigen oder denen, die dort ihren Job verrichten.

- Kreativere Demoformen machen das Ganze öffentlichkeitswirksamer. So können Bilder und Sprüche auf Straßen und Plätzen hinterlassen werden. da das Wetter irgendwann wieder alles wegwäscht, ist das mit Kreide legal. Lustige oder energische Sprechgesänge, Theaterszenen (siehe unten), Tänze oder Artistik können alles bunter gestalten. Selbst komponierte oder - meist einfacher - bekannte Melodien mit neuem Text verleiten zum Zuhören oder Mitsingen. Wer Liederzettel an die Umstehenden verteilt, bindet diese ein – und der Zettel kann mehr Infos enthalten. Dichtet doch mal weiter: „Im Ort hier steht ein Irrenhaus, wir holen alle Irren raus, damit in dieser öden Stadt, das Menschenrecht ‘ne Chance hat“ ...



- Darüber hinaus gibt es besondere Formen von Demonstrationen, die viel Aufmerksamkeit erringen können. Unter Namen wie „Flash Mob“ (theaterähnliche Aktion), Critical Mass (Form des Protestes mit Fahrrädern) oder Reclaim the streets (kreative Besetzung des öffentlichen Raumes) finden sich z.B. im Internet viele Beschreibungen, die anregen.

- Eine besondere Idee ist die eigene Gegendemo: Ihr demonstriert gegen Euch selbst bzw. für die andere Seite. Wie wäre es mit einem Marsch für die Psychiatrisierung von Leuten, die notorisch Essen anbrennen oder das Licht angeschaltet lassen, die immer wieder im Halteverbot parken, ständig in jede Kamera reden, beim Abwaschen kleckern oder beim Sex immer oben liegen wollen? Oder eine Lichterkette für die notleidende Psychopharmaka- oder Fixiergurt - Industrie?

Aktionen im Alltag

Alltag ist immer da, mensch muss also nicht extra hin-, kann aber auch nicht weggehen. Herrschaft in allen seinen Ausformungen durchzieht die Gesellschaft bis in den letzten Winkel. Das ist bedrückend, aber auch chancenreich. Wer aufmerksam durch den Tag wandelt, bemerkt tausend Stellen, an denen kleine Zeichen gegen das genormte Dasein hinterlassen werden können. Kleine Ideen und Techniken, damit Ihr nie mehr ohnmächtig daneben stehen müsst:

- Spontane Veränderungen auf Plakaten, Toiletten, Behörden usw. mit Wachsmalern oder dicken Filzstiften (je nach Farbe kann das Sachbeschädigung sein).
- Konfetti oder Parfüm gegen Autoritätspersonen.
- Leere Plakate, Stoffe oder Aufkleber können schnell mit Protestsprüchen beschrieben werden.
- Sekundenkleber macht Schlösser unbrauchbar. Klebeband dient zum Plakatieren, aber auch um Bewegungsmelder, Lichtschranken usw. unauffällig zu blockieren.
- Kreide ist das Allroundgestaltungsmittel im öffentlichen Raum.
- Trillerpfeife, Alarmstift oder Lautsprecher dienen der Aufmerksamkeit oder inhaltlichen Beiträgen in der Öffentlichkeit.

Straßentheater und -darbietungen

Laut, bunt und voller Bewegung oder versteckt, leise bis geheimnisvoll: Mit theatralischen Darstellungen, am besten unter Einbeziehung der Passant_innen, lässt sich eine Performance auffällig gestalten. Wichtig ist der Ort, denn ein Straßentheater muss dort, wo Menschen nur vorübergehen, ja so attraktiv sein, dass sie stehen bleiben. Einfacher kann es sein, einen Ort zu wählen, dem Menschen einige Zeit nicht entfliehen können, z.B. einen Straßenbahn- oder Zugwaggon, Laden, Restaurant oder anderen Innenraum voller Menschen. Zusätzlich oder stattdessen kann das Theater Menschen direkt in den Bann ziehen. „Mars-TV“ ist so eine lustige Form, die Gesellschaft in Frage zu stellen oder der Repression frech zu begegnen. Drei bis vier als Marsianis

verkleidete Aktivist_innen schwirren umher und befragen Bürger_innen, gerne auch Klinikpersonal oder Uniformierte. Eine besondere Möglichkeit ist das versteckte Theater. Die Akteur_innen entwickeln eine konkrete Situation und nehmen dann an der entstehenden Kommunikation teil – ohne als Theaterspielende aufzufallen. Orte können die Kasse am Supermarkt, ein Gerichtssaal, eine Veranstaltung oder jeder andere Ort sein. Mehr Tipps und Beispiele auf www.mars-tv.vu.

Kommunikationsguerilla

Diese Welt ist durchzogen von Codes, Labeln und Moden. Sie ist aufgeladen mit Autorität. Ob Lieschen Müller etwas sagt oder „der Vorsitzende der SPD X-Stadt“, der „Präsident von und zu“ oder der „Direktor der blablabla“, macht einen Unterschied. Subversion eröffnet Chancen, um die wichtige Gegenöffentlichkeit zu erreichen. Sie ist so etwas wie japanische Kampfkunst auf politische Aktion angewendet: Die Wucht des Gegners nutzen für die eigenen Ideen. Beispiele:

- Im versteckten Theater kann mit den Codes der Herrschenden gespielt werden: Auftritte in Polizei-, Security-, Armeeuniform oder Arztkittel, Aktionen vor Firmenfilialen im scheinbaren Dress der Firmen oder als Ordnungstruppe vor der Klinik. Kaum etwas davon ist verboten, kann aber viel Öffentlichkeit erzeugen oder Türen öffnen.
- Überidentifikation heißt die übertriebene, aber gerade noch ernst genommene Übernahme der eigentlich kritisierten Position. Frenetischer Applaus, Jubeln oder Slips-Werfen bei Auftritten von Politiker_innen, Industrievertreter_innen usw., die Gründung einer BIs, die Unterschriften oder Spenden sammelt, Petitionen einreicht oder Demonstrationen durchführt, können die Gegner_innen lächerlich machen, im günstigen Fall sogar die dahinterstehenden Interessen offen legen.
- "Fakes" sind Fälschungen offizieller oder Firmenmitteilungen, z.B. mit der Aufforderung, dass sich alle mit Angst vor Arbeitsplatzverlust, Verdrossenheit über die Politiken von SPDCDUAfDGrünenFDP&Co. oder Gähneigung bei Talkshows dazu auffordert, psychiatrisch untersuchen zu lassen. Oder eine Klinik ruft zu Freiwilligendiensten beim Fixieren auf. Der Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt ... von verteilten Ankündigungen auf dem Briefpapier anderer oder erfundener Gruppen bzw. Persönlichkeiten, absurde Unterstützung für eine dadurch thematisierte Politik bis zur Pizzabestellung in die Staatskanzlei.
- „Adbusting“ ist das Verändern der bereits vorhandenen Werbung für eigene Zwecke und Botschaften gemeint. Es

wird also kein eigenes Plakat geklebt oder Graffiti gesprüht, sondern das vorhandene verändert. Mehr kreative Ideen auf www.direct-action.de.vu.

Stören, blockieren, sabotieren

Aktionen sollen vor allem zum Nachdenken oder Diskutieren anregen. Sie greifen ein in die üblichen Denkmuster und damit in den Kern gesellschaftlicher Herrschaftsbereiche. Denn die Grundlage z.B. für die Psychiatrisierung von Menschen sind nicht Spritzen, Fixierbänder, Mauern, Gitter und Stacheldraht, sondern das Einteilen in „Normal“ und „Anders“, der Glaube an Wahrheit „im Namen des Volkes“ und Objektivität von Gutachten. Die Infrastruktur der Täter_innen kann physisch angegriffen werden: Häuser, Transporte oder Werbung der Zwangspychiatrien und ihrer Zuarbeiter_innen in Gerichten oder Ämtern. Sabotage ohne Inhalt wäre aber platt. Sie ist nur der Impuls, durch den dann Inhalte und Forderungen wahrgenommen werden. Militanz bedeutet, ungehorsam und nachdrücklich zu sein, also nicht mehr (nur) als Bittsteller_in. Zu ihren Aktionsmethoden gehören Blockaden, Besetzungen und Sabotage. Gewalt gegen Menschen scheidet auch nie grundsätzlich aus. Deutschland wäre ein anderes Land ohne die Ohrfeige von Beate Klarsfeld als Ausdruck der Abneigung gegenüber Altnazis in Führungspositionen, die Tomatenwürfe der frühen Feminist_innen oder so manches Torten„attentat“. Noch krassere Anlässe führen zu noch weitgehenderen Entscheidungen: Georg Elser hätten hoffentlich allen mehr Erfolg beim Töten von Menschen gewünscht!

Umgang mit Repression

Wer politisch aktiv ist und nicht nur das Unabwendbare jammernd begleiten will, zieht den Ärger der Obrigkeit auf sich. Denn die, die vom Status Quo profitieren, mögen den Ruf nach einer anderen Welt nicht. Bewegt sich Widerstand zudem jenseits vorgezeichneter Bahnen und ausgelatschter Protestpfade, folgt Repression. Damit gemeint sind alle Formen strukturell verankerter Unterdrückung, die sich gegen Normabweichungen richten – von Polizei und Justiz über (Psycho-)Knäste und Militär, Diagnose-Gutachter_innen bis zu selbsternannten Blockwarte. Einen kreativen Umgang damit zu finden, schützt vor Repression, verdrängt Ohnmacht und kann die eigene Aktion retten (siehe www.projektwerkstatt.de/antirepression).

Nie vergessen: Die Aktion ist „nur“ die Verpackung, der Inhalt ist wichtig

Nicht die Taten bewegen die Menschen, sondern die Worte über die Taten. Aristoteles

Alle Aktion nützt wenig, wenn der entstandene „Erregungskorridor“ nicht gefüllt wird mit Inhalt: Kritiken, Enthüllungen, Forderungen, eigene Vorschläge oder utopische Überlegungen einer ganz anderen Welt, in der es kein Einsperren mehr gibt. Wege führen über die bestehende Presse, eigene Medien und Flyer, Ausstellungen, Aushängekästen, Wandzeitungen, Veranstaltungen, Sendungen in freien Radios, offenen Kanälen und das Internet. Eine wichtige „Waffe“ sind Zitate der anderen Seite. Holt die Belege für eure Kritik aus den Unterlagen der Kliniken und zuarbeitenden Ämter! Es gibt ein Einsichtsrecht in Patient_innenakten und viele weitere behördliche Unterlagen. Studiert Veröffentlichungen aus den Kreisen der Zwangspychiatrie. Macht (heimliche) Mitschnitte bei Veranstaltungen und Begegnungen. Leuchtet das Umfeld der Beteiligten aus! Oder macht Undercover-Recherchen als Journalist_in, Praktikant_in oder vermeintliche_r Gutachter_in. Bahnt Menschen, die im System arbeiten, den Weg als „Whistleblower“.

Üben hilft: Macht gemeinsam Rollenspiele, denkt euch kreative Aktionen aus! Wer Lust hat, kann Trainer_innen einladen. Auf www.vortragsangebote.de.vu findet ihr die passenden Kontakte.

